

# DRESDNER MORGENZEITUNG

# Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP. AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 149. 13. Jahrgang

Montag, 31. Mai 1943

Preis 10 Rpt., auswärts 15 Rpt.

## 57 Terrorflugzeuge abgeschossen

### In härtesten Geleitzugkämpfen und kühnstem Angriffsgeist wieder 90000 BRT. versenkt — 74 sowjetische Bandenlager mit Vorräten erbeutet

#### Große Feindverluste am Kuban-Brückenkopf

Berlin, 30. Mai

An der Ostfront des Kuban-Brückenkopfes, wo seit dem 26. Mai die Volkswaffen mit besonderer Heftigkeit angreifen, rücken deutsche Truppen auch am 30. Mai in erbitterten Abwehrkämpfen. Der Gegner trug seinen Angriff mit einem ungeheuren Materialaufwand vor. In den ersten drei Angriffstagen versenkten die sowjetischen Batterien fast 9000 Geschosse, während Kampf- und Schlachtfestiger rund 10000 Bomben auf den verhältnismäßig kleinen Kampfraum abwarfen. In großer Zahl bestanden die Volkswaffen daneben Panzer, Selbstgeschütze und Granatwerfer ein, um einen Durchbruch zu erzielen. Trotz der zweifelsfreien bolschewistischen Überlegenheit blieben die Verteidiger den anstürmenden Massen der feindlichen Infanterie stand. Sie vernichteten eingedrungene Panzer und beantworteten jeden Angriff mit einem Gegenangriff. So wurde vor zwei Tagen mit besonderer Erbitterung um eine wichtige Höhenstellung gekämpft. Mehrmals wechselte sie ihren Besitzer, bis unsere Jäger trotz schwieriger Verhältnisse auch hier Sieger blieben.

#### 5500. Luftsieg des Jagdgeschwaders Mölders

Berlin, 30. Mai

Das Jagdgeschwader Mölders errang am 27. Mai seinen 5500. Luftsieg. Am gleichen Tage konnte die achte Staffel des Geschwaders ihren 750. Abschuss verzeichnen. Den größten Einzelerfolg an diesem Tage erzielte Leutnant Poris, der fünf feindliche Flugzeuge, davon vier Bomber, vernichtete. Hauptmann Barkhorn errang mit dem Abschuss von zwei sowjetischen Jägern seinen 190. und 191. Luftsieg.

#### Hafen von Biserta bombardiert

Rom, 30. Mai

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: Schwere deutsche Kampfflugzeuge warfen heute Nacht über dem Hafen von Biserta schwere und mittelschwere Bomben ab. Die Insel Pantelleria wurde zu wiederholten Malen von feindlichen Flugzeugen angegriffen. Zwölf der angreifenden Flugzeuge wurden von den Flakbatterien abgeschossen. Auch Sant'Antioco und die Umgebungen von Cagliari wurden bombardiert, ohne dass bedeutender Schaden entstand. Die Flakartillerie schoss zwei Flugzeuge ab, von denen eines ins Meer fiel, während das andere bei Mercureddu abstürzte. Im Luftkampf mit unseren Jägern führte ein Spitfire-Flugzeug bei Trapani ab.

## Die Brücke der Frontkameradschaft 1914 bis 1943

### Der Reichskriegsopferführer über die Grundsätze der nationalsozialistischen Soldatenversorgung

Berlin, 30. Mai

Die Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung trat am Sonntag im Berliner Sportpalast mit einem Kriegesappell an die Öffentlichkeit. Im Mittelpunkt der vornehmlich von verwundeten Kameraden dieses und des ersten Weltkrieges besuchten großen Kundgebung stand eine mit härtester Zustimmung angenommene Rede des Reichskriegsopferführers SA-Obergruppenführers Oberländer, der die Planungen und Entwürfe für eine gerechte und umfassende Lösung des verwundeten- und hinterbliebenenproblems auf Grund der neuen Grundzüge nationalsozialistischer Soldatenversorgung bekannt gab.

Der Befehl des Krieges, so erklärte der Reichskriegsopferführer, bedeutet, für den Sieg das Letzte einzusetzen an soldatischer Kampfkraft, an Waffen und Munition, an Willens- und Nervenkraft, an Arbeitsleistung und an weltanschaulichen und charakterlichen Energien. Erst nach dem Siege, das wir schon heute, wird uns das Leben wieder eine frohere Seite zeigen, wird der Lohn reifen für alles Blut, für jedes Opfer und jede Entbehrung.

Auf dem Gebiete der Kriegsopferversorgung und -fürsorge sei das Menschlichste geschehen. Alle Planungen und Entwürfe für eine bleibende großzügige Regelung der vom ganzen deutschen Volke freudig übernommenen Dankpflicht seien direkt verbunden mit dem noch zu erhaltenden Erblande. Die Versorgung von Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen ist, so fügte der Reichskriegsopfer-

führer weiter aus, „erst in zweiter Linie ein Rentenproblem, in erster Linie aber eine Frage des Arbeitseinsetzes und damit des Kampfes gegen jeden infolge Helldienstes oder Verwundung verursachten sozialen Mitleid. Wir Deutschen sehen in der Arbeit nicht einen Fluch oder eine Last, sondern den tiefen Inhalt des Lebens, den Dienst an unserem Volk und eine freudige Verpflichtung gegen unsere Familie. Für den Verwundeten und die Hinterbliebenen ist Arbeit ein Heilfaktor und ein Segen, der ihnen hilft, ihr Schicksal zu tragen und schließlich zu überwinden.“ Hätte das Hauptamt für Kriegsopfer und die NSDAP, als angeschlossener Verband der NSDAP, sich gar nicht anders zur Aufgabe gemacht, als den Verwundeten und Hinterbliebenen dieses Krieges Halt und Stütze zu sein, dann wäre ihre Tätigkeit schon damit allein gerechtfertigt. Die mittelbaren Folgen von Verwundung und Tod vom Feind seien oft viel einschneidender und härter als Verletzung und Leid. Aus diesem Grunde würden jetzt auch die sozialen Auswirkungen von Kriegsverletzung und Soldatentod zur Beurteilung der Versorgungsansprüche herangezogen. Ende September des vergangenen Jahres waren die neuen Grundzüge nationalsozialistischer Soldatenversorgung der Öffentlichkeit und damit unseren kämpfenden Kameraden übergeben worden. Seitdem hätten sie die Gewissheit, daß jede Konsequenz ihres soldatischen Lebensinhabes von der Volksgemeinschaft mit warmem Verständnis und von Kameradenhänden erträglich gemacht wird.

„Wir können es noch nicht übersehen, wie lange die harte Auseinandersetzung zwischen der jüdischen Welt und den jungen Völkern anhalten wird. Wir empfinden es aber als Verpflichtung, auf dem Wege zur gerechten und umfassenden Lösung des Verwundeten- und Hinterbliebenen-Problems weiter fortzuschreiten. Bei diesem Werk wissen wir uns einzig mit der die Volksgemeinschaft tragenden Bewegung des Führers.“

In den jungen Kameraden und Hinterbliebenen der Wehrmacht des zweiten Weltkrieges sagte der Reichskriegsopferführer, daß sie sich warmen Herzens aufgenommen fühlen sollten in die große Kameradschaft derer, die vor über einem Vierteljahrhundert bei Verdun, an der Somme, in Flandern, im Osten und auf See den gleichen Kampf kämpften wie sie. „Wir wollen wissen, daß wir stolz darauf sind, daß die uns folgende Soldatengeneration die härtesten Bewährungsproben bestanden hat und noch weiter bestehen wird. Wir wollen wissen, daß und nicht das Bedürfnis zusammengeführt hat, einen Verein von Rentenempfängern zu bilden, sondern einzig der Wille, trotz schwerer Verwundung nach Kräften auch unererleibt als grau gewordene Krieger unsere Pflicht zu erfüllen.“

Der Reichskriegsopferführer schloß: Sieger wird der sein, dem alles Planen und Sorgen des Führers gelte, zu dessen Verwirklichung Beineid und Hohn sich vereint haben: „Der Kampfbewährte, schaffensfrohe, gläubige deutsche Mensch in einem freien Europa!“

## Meist Viermotorige

Aus dem Führerhauptquartier, 30. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Ostfront des Kubanbrückenkopfes, in dem Raum von Ditschkanf, führte der Feind örtliche, von starkem Artilleriefeuer unterstützte Angriffe, die im Gegenstoß abgewiesen wurden. Ein Unternehm gegen bolschewistische Banden im rückwärtigen Gebiet des mittleren Frontabschnittes wurde erfolgreich beendet. Die eingeschlossenen Bandengruppen sind vernichtet und 74 Lager mit großen Versorgungsvorräten und zahlreichen Waffen sind erbeutet worden.

Von der übrigen Ostfront wird erfolgreiche eigene Stoßtrupptätigkeit gemeldet. Zur Unterstützung eingeleitete Fahrzeuge der Kriegsmarine versenkten im finnischen Meerbusen ein sowjetisches U-Boot.

Feindliche Fliegerverbände griffen am gestrigen Tage die britische Stadt Rennes sowie einige Stützpunkte an der Atlantikküste an und bombardierten in der vergangenen Nacht mehrere westdeutsche Orte. Es entstanden zum Teil erhebliche Gebäudeschäden. Die Bevölkerung, besonders in Wuppertal, hatte Verluste. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden 57 meist viermotorige Flugzeuge abgeschossen. Vier eigene Jagdflugzeuge gingen verloren.

Schwere deutsche Kampfflugzeuge bekämpften in der Nacht zum 30. Mai erneut das Hafengebiet von Bizerta.

Bei dem gestern gemeldeten Gefecht deutscher Sicherungstreitkräfte mit einem britischen Schnellbootverband haben sich unsere Erfolge noch wesentlich erhöht. Insgesamt verlor der Feind fünf Schnellboote, aus weitere erlitten schwere Beschädigungen und erlitten in Brand. Es wurden Gefangene erbeutet.

Unsere Unterseeboote fanden in den letzten Tagen im Nord- und Südatlantik in härtesten Geleitzugkämpfen, die von unseren braven U-Boot-Befehlshabern mit kühnstem Angriffsgeist und mit großer Erbitterung geführt wurden. Hierbei versenkten sie 15 Schiffe mit 90000 BRT.

## Ungarns unveränderte Treue zur Achse

Ministerpräsident von Kallay sprach vor 2000 Politischen Leitern

Budapest, 30. Mai

Der ungarische Ministerpräsident von Kallay hielt vor etwa 2000 Politischen Leitern der Regierungspartei eine Rede, in der er einleitend auf den verlustreichen Kampf der ungarischen Armee im vergangenen Winter im Osten zu sprechen kam und die Erklärung abgab, daß er die Schaffung eines neuen Heeres als seine Aufgabe und heilige Pflicht ansehe. Vom Gesichtspunkt der ungarischen Außenpolitik bezeichnete der Ministerpräsident die Sicherung der staatlichen und nationalen Existenz Ungarns als höchstes Ziel, dem Ungarn als zuverlässiger Freund und wertvoller Verbündeter in treuer Erfüllung der übernommenen Pflichten diene. Als weiteren Charakterzug der ungarischen Außenpolitik bezeichnete der Ministerpräsident die europäische Solidarität, der Ungarn als europäisches Volk und treuer Bürger des Kontinents mit vollem Bewußtsein und in der Absicht diene, innerhalb seiner Grenzen in Frieden leben zu können als selbständige und unabhängige europäische

Nation. In diesem Zusammenhang widersprach Kallay der auf der Feindseite immer wieder zum Ausdruck gebrachten Auffassung, daß die kleinen Nationen eigentlich nur das Recht hätten, im Schatten der großen Nationen zu leben, und immer den Wünschen des Stärkeren und Mächtigeren nachgeben müßten. Demgegenüber vertrete Ungarn die in den letzten Erklärungen der Außenkaatsmänner so überzeugend zum Ausdruck gebrachten Prinzipien: das Recht der kleinen Nationen zu einem selbständigen Leben.

Mit unveränderter Treue barre Ungarn an der Seite Italiens und Deutschlands aus, der in der Zeit nach Trianon sich zuerst auf die ungarische Seite gestellt habe. In Erkenntnis des Rechts und in Verteidigung unseres Volkes stellten wir uns, so erklärte der Ministerpräsident, dem Völkern, neben das Deutsche Reich und Hitler, der die Fessel von Trianon zerprengte und so die Erreichung unserer historischen Rechte ermbilligte und der allein Europa vor dem Bolschewismus retten kann.



Zurück aus der Geleitzugschlacht. Die Siegeswimpel am Seehorizont: Ein Tanker von 12000 BRT. und ein englischer Zerstörer. Links der Kommandant. PK-Aufnahme: Kriegberichter Heilmann (PHZ.)

## Skagerrak

Die Briten wagen es heute nicht mehr, sich selbst — wie sie es früher so gern und so prahlerisch taten — als die Beherrscher der Wogen zu bezeichnen. Sie haben diese Rolle längst angepielt, teils infolge der schweren Kriegsschiffverluste durch die Torpedos und die Luftbomben der deutschen, italienischen und japanischen Streitkräfte und zum andern wegen der Veränderung der strategischen Lage auf dem Atlantik und in den Gebieten des Fernen Ostens. Im ersten Weltkrieg erlitt die britische Flotte am 31. Mai 1916 einen Schlag, der sich für das britische Prestige verhängnisvoll auswirkte. In der Seeschlacht am Skagerrak bestand die junge deutsche Kriegsmarine ihre erste ernsthafte Bewährungsprobe; sie errang einen großen Sieg über die englische Flotte, die bis dahin für unschlagbar galt. In den ersten beiden Jahren des Weltkrieges verhielten sich die gegenseitigen Kriegsschiffen abwartend, der deutsche Offensivgeist drang aber durch, als Anfang 1916 Admiral Scheer mit der Führung der Hochseeflotte beauftragt wurde. Er ließ schon im April durch unsere Schlachtkreuzer die englische Ostflotte beschleichen und leitete dann einen Angriff ein, der die englischen Streitkräfte zur Schlacht stellen sollte. Nachdem die deutschen Unterseeboote ihre Rollen an der englischen Ostflotte bezogen hatten, verließen in der Nacht zum 31. Mai die Aufklärungsstreitkräfte unter Vizeadmiral Hipper mit nördlichem Kurs die Jade. Wenige Stunden später folgte Admiral Scheer mit den drei Hochseegleitschiffen. Nun sah sich auch der englische Flottenchef, Admiral Jellicoe, genötigt, aus seiner Reserve herauszutreten, die er bis dahin fristig gewahrt hatte, weil seine Politik stets darauf hinausging, jede Minderung des englischen Kriegsschiffbestandes zu verhindern. Am 31. Mai trafen die feindlichen Geschwader vor dem Skagerrak zusammen. Weil bei dem unklaren Wetter weder Luftschiffe noch Flugzeuge starten konnten, oblag die gesamte weitere Aufklärung den kleinen Kreuzern. Mit höchster Fahrt führte Vizeadmiral Hipper seine Streitkräfte heran und eröffnete abends gegen sechs Uhr das Feuer, dem schon nach kurzer Zeit zwei englische Schlachtkreuzer zum Opfer fielen. Es waren Schiffe, die zu dem Geschwader des Admirals Beatty gehörten. Die Briten zogen sich, verfolgt von unseren Aufklärungs- und Gleitschiffen, nach Nordwesten zurück, um sich an die englische Hauptflotte anzuschließen, die noch weiter rückwärts stand. Wenige Stunden später kam es zu einem zweiten heftigen Zusammenstoß, dem die Briten zunächst mit allen Mitteln auszuweichen versuchten. Die deutsche Hochseeflotte fuhr, als um zehn Uhr abends das Gefecht zu Ende war, nach Süden auf Horns Reef zu und ließ hierbei auf englische Zerstörer, die den Abmarsch der großen Einheiten decken sollten. Als am Ende der Schlacht die Verluste gezählt wurden, schloßen